

Öffentliches Erholen

Interaktive Raumpraktiken auf städtischen Plätzen in Zürich

A. Steger (Betreuung: Prof. Dr. A. Linke)

Forschungsinteresse

Das Forschungsinteresse bezieht sich auf die soziale Praktik des Erholens in öffentlichen Räumen. Die datengeleitete Prämisse ist, dass in öffentlichen Räumen nur wenig verbale Interaktion zwischen sich unbekanntenen Personen stattfindet. Stattdessen ist ein Grossteil der Interaktionen niederschwellig, wie etwa Blickverhalten, die Koordination von Hörbarkeiten und das körperliche Verhältnis von Personen zueinander. Damit gerät neben der zentrierten auch systematisch die nicht-zentrierte Interaktion gemäss Goffman in den Fokus, die bisher kaum untersucht wurde.

Daten

Meine Masterarbeit über Interaktionen auf dem Sechseläutenplatz dient als Pilotstudie. In dieser Erhebungsphase sammelte ich Daten in teilnehmender Beobachtung (Feldnotizen, Fotografien) und analysierte Webcam-Aufnahmen des angrenzenden NZZ-Gebäudes. Letztere transkribierte ich in graphische Notationen. Im Dissertationsprojekt untersuche ich Interaktionen u.a. auf dem Sechseläutenplatz durch Video, Ton- und möglicherweise Eye-Tracking-Daten. Dadurch kann die prozessuale Seite der Interaktionen untersucht werden.

Analyse

Die Auswertung der Daten zielt auf detaillierte multimodale Sequenzanalysen ab unter Berücksichtigung von Methoden, die auf der Konversationsanalyse basieren. In einem erweiterten, kulturanalytischen Kontext werden damit Fragen nach dem Wandel von Öffentlichkeitskonzepten geschärft und durch die Analyse des „doing being public“ datengeleitet mögliche Antworten und theoretische Implikationen diskutierbar.

Kontakt

Antonia Steger

Seit 1. Oktober 2015
Doktorandin Forschungsgruppe Interaktionsräume
UFSP Sprache und Raum
Freiestr. 16
8032 Zürich

+41 44 634 57 95
antonia.steger@uzh.ch
www.spur.uzh.ch



Der Vergleich von Visualisierung (oben) und tatsächlicher Nutzung des neuen Sechseläutenplatzes (unten) zeigt unterschiedliche Raumvorstellungen. Das Verweilen inmitten der Platzfläche scheint im Planungsprozess nicht vorausgesehen worden zu sein.



Bei grosser räumlicher Nähe können Körperhaltungen und Körperpositionen soziale Distanz kommunizieren und damit Kontaktentlastung herstellen.



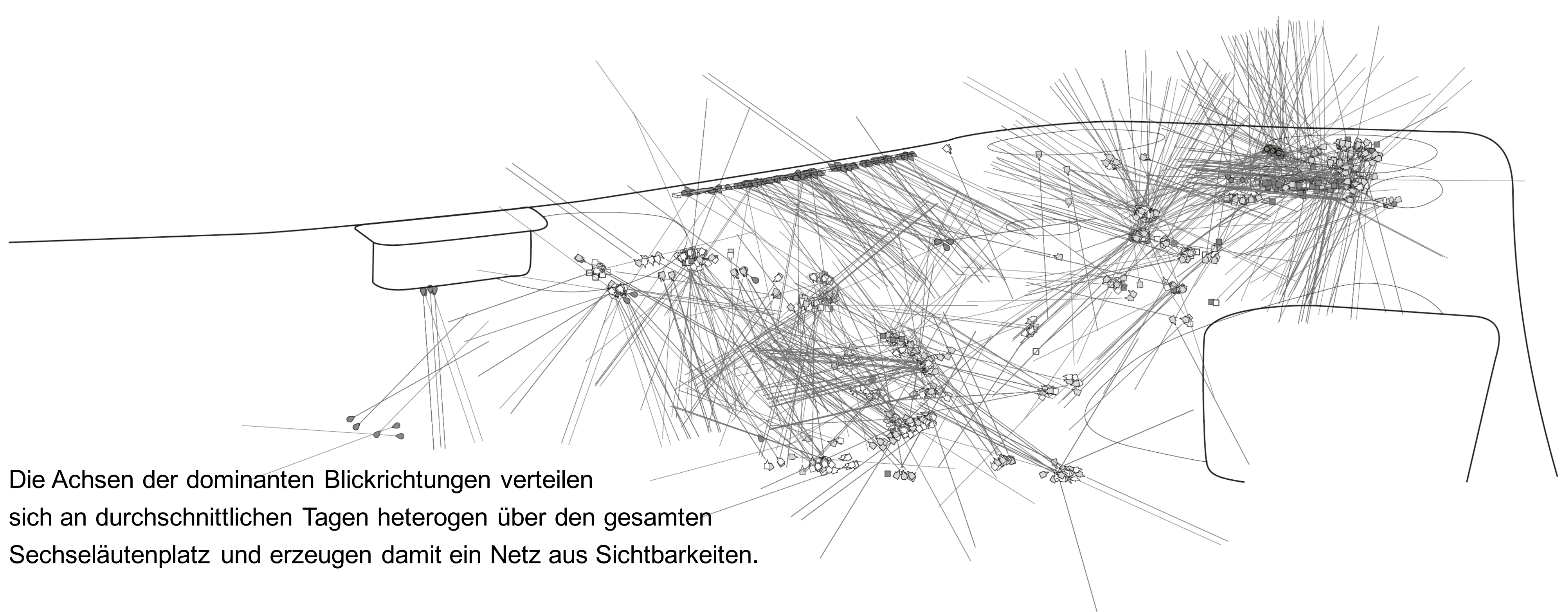
F-Formationen (Kendon) erzeugen Zugehörigkeit nach Innen und grenzen nach Aussen einen Interaktionsraum ab, zu dem andere Platzbesuchende räumliche Distanz einhalten.

Wie erzeugen die Platzbesuchenden aus der freien Fläche des Sechseläutenplatzes einen Verweilraum, in dem es nicht unangenehm, sondern im Gegenteil angenehm ist, inmitten von unbekanntenen Personen zu verweilen?



▲ Auf den mobilen Stühlen auf dem Sechseläutenplatz (Bild oben) und bei der Fokussierung auf ein gemeinsames externes Drittes (Bild unten: Alphornspielende) verweilen die Platzbesuchenden oft in gesteigerter räumlicher Nähe und Hörweite zu Unbekannten.

Bei grosser räumlicher Distanz können Blicke als nicht-zentrierte Interaktionen niederschwelligen sozialen Kontakt herstellen.



Die Achsen der dominanten Blickrichtungen verteilen sich an durchschnittlichen Tagen heterogen über den gesamten Sechseläutenplatz und erzeugen damit ein Netz aus Sichtbarkeiten.